

Wir haben nur diese eine Erde

Unsere Erde, unsere Lebensgrundlage
Segeltour um das Kap Horn ,
Reise in die Antarktis, Deception Island, Paradise Bay etc.

Fast noch Urprünglichkeit

Antarktis
18.12.2017 – 08.01.2018
(Zeit der Schiffspassage)

Segeltörn mit der Santa Maria Australis

um das Kap Horn,
über die Drake Passage
zum Graham-Land
in der Antarktis, zu den
Pinguin-Inseln, den Walen,
Walfängerstationen und
den Forschungsstationen



Segeltörn in die Antarktis

Unsere Erde, unsere Lebensgrundlage Segeln um Kap Horn Auf den Spuren Ernest Shackelton, 100 Jahre nach der Überwinterung in der Antarktis Anlanden an historischen Rettungsorten

Inhaltsverzeichnis

Unsere Erde, unsere Lebensgrundlage	2
Vorhabensbeschreibung	3
Die Reiseroute	4
Reisezeit	5
Reiseteilnehmer und Schiffsbesatzung.....	5
Fakten in der Übersicht.....	5
Impressum	6



Vorhabensbeschreibung

Die Schönheit unserer Welt zeigt sich in der fast unberührten Natur der Antarktis besonders eindrucksvoll. Nachdem ich mehrere größere Reisen mit einem Segelboot in der Größenordnung von 14 - 20 m Gesamtlänge unternommen habe und dabei die unberührte Natur des Wollastonarchipels (Kap Horn) und die Darwinkordillieren mit ihren imposanten Gletschern kennengelernt habe, zieht es mich zu einer weiteren Reise mit einem Segelschiff in die Antarktis.



Die Landschaft ist in diesem Territorium *noch* oder *wieder* in Takt, nachdem die Walfänger ihre Standorte verlassen haben und die Natur sich wieder in ihrem Kreislauf befindet. Die wenigen Forschungsstationen richten dabei wenig Unheil an und so kann die einzigartige Schönheit des eisigen Kontinentes erlebt, aufgenommen und dokumentiert werden.

Ausgangspunkt dieser Reise wird Puerto Williams (Chile) auf der Insel Navarino sein. Von dort aus werden wir Kap Horn umrunden und dann auf der Insel einen Besuch den Denkmälern und der Kommandantur abstatten. Wir reisen dann weiter mit dem arktistauglichen Segelschiff Santa Maria Australis über die berühmte Drakepassage hinweg an den Shetlandinseln und der Elephant Island vorbei nach Deception Island. Dort überwinterte die Mannschaft von Ernest Shackleton (Endurance-Expedition 1914-1917), nachdem ihr Forschungsschiff vom Packeis zerdrückt und gesunken war. Shackleton holte spektakulär mit einem Rettungsboot Hilfe von Südgeorgien und rettete seine gesamte Mannschaft.



Wir werden dann an der Westküste der Antarktis nach Süden segeln, um neben den argentinischen und chilenischen Forschungsstationen eine Walbucht, eine verlassene Walfängerstation und einen Walfriedhof zu besuchen. Danach geht es weiter in



Richtung Grahamland zur Cuverville Island. Auf der Fahrt dorthin werden wir eine Pinguininsel besuchen, auf der Eselspinguine leben. Nachdem der altgedienten britischen Forschungsstation ein Besuch abgestattet wurde, geht es weiter durch arktisches Fahrwasser an Robben- und Pinguinkolonien vorbei, um an der ukrainischen

Forschungsstation eventuell aufgebrauchte Ressourcen wie Trinkwasser und Diesel nachzubunkern, sowie neue Daten über den Shelfeisabbruch zu erfahren. In diesem Umfeld befindet sich die Paradisebay, eine der traumhaftesten Buchten in der Antarktis. Von dort aus können die Berge bestiegen werden, um einmalige landschaftliche Aufnahmen dieser fast noch unberührten Natur zu fertigen.

Neben der wunderschönen Fauna dieses Teils der Erde, werden die besonderen Höhepunkte Kap Horn, Besuch der verschiedenen Forschungsstationen, der Besuch der Paradise Bay und die traumhafte antarktische Sommerlandschaft sein.

Die Zielsetzungen dieser Reise sind Mithilfe der Dokumentationen Aufklärung in unserem Land zu betreiben über den tatsächlichen Zustand unserer Erde, über die Gefahren der Klimaerwärmung, der Meeresverschmutzung und den Spuren der menschlichen Zerstörung (Walfangstationen mit dem industriellen Abschachten der Tiere) Sie erfolgt durch eine journalistische Begleitung durch Wort und Bild, sowie Film- und Fernsehen.



Die Auswertung der Reise soll in einem Dokumentarfilm, in einem 3D Film, in einer Dokumentation, Erstellung einer DVD in Film und Bild, sowie die journalistische Auswertung in Fachzeitschriften, sozialen Medien bzw. Vorträgen erfolgen.

Die Reiseroute

Tag 1– Puerto Williams, dem Ausgangshafen zu unseren Expeditionen via Santiago de Chile und Punta Arenas. „Yachtclub Micalvi“ , Einchecken

Tag 2 – Puerto Williams südöstlich zur Caleta Lennox.

Tag 3, 4, 5 – Am Kap Hoorn vorbei in die Drake Passage. Kurs Südsüdost. Wachen werden eingeteilt.

Tag 6 – Durchfahrt durch die Shetlandinseln, Ankunft auf Deception Island. 1.Forschungsstation

Tag 7– Überquerung der Bransfield Straße, Gerlachestraße nach Enterprise Island.

Tag 8– Cuverville Island.2. Forschungsstation

Tag 9– Cuverville mit Südkurs zur chilenischen González-Videla Antarctic Base und Paradise Bay.

Tag 10 – Paradise Bay durch die Le Maire Straße nach Port Pleneau.

Tag 11– Port Pleneau südlich zu den Argentine Islands. Besuch der Akademik Vernadsky Research Station. Südlichster Punkt unserer Expedition.

Tag 12– Besuch von Peterman Island. Anker in Port Lockroy.

Tag 13– Port Lockroy nördlich zu den Melchior Islands.

Tag 14– Melchior Islands. Beobachten des Wetters. Vorbereitung der Yacht auf die Drake-Passage.

Tag 15, 16, 17– Einteilung der Wachen. Überquerung der Drake Passage.

Tag 18 – Ankunft im Feuerland Archipel. Bei Gelegenheit ein Besuch auf Kap Hoorn. Anker in Caletta Martial.

Tag 19 – Pause und Erholung nach der Überfahrt der Drake. Verholen zur Caleta Banner.

Tag 20 – Ankunft in Puerto Williams und am Abend eine große Feier im Club Micalvi nach erfolgreicher, unvergesslicher Expedition.

Tag 21 – Puffertag für Abwettern und Auschecken

Tag 22 – Ende der Expedition. Ausschlafen. Sachen packen. Rückflug nach Punta Arenas.

Reisezeit

Die Reisezeit ist auf einen relativ engen Zeitraum begrenzt, denn die Seewege müssen eisfrei sein. Aus diesem Grunde kommt nur der antarktische Sommer in Frage, also die Monate Dezember bis März. Da diese Reise einen doch größeren logistischen Aufwand im Vorfeld hat, sind der Zeitraum Dezember bis Januar 2017 geplant.

Reiseteilnehmer und Schiffsbesatzung

Fakten in der Übersicht

Reisezeit: 08.12.2017 – 12.01.2018

Zeit der Schiffspassage: 18.12.2017-09.01.2018

Dauer: 34 Tage

Teilnehmeranzahl: max.9 gesamt ohne Crew
*es werden Teilnehmer aus der gesamten Welt sein, Einzelheiten sind noch nicht bekannt

Besatzung 2: Skipper und Begleitpersonen

Kosten: Passage incl. An-und Abreise,Übernachungskosten, Reiseversicherung etc. ca. 10.000,- € p.P.

Ausrüstungskosten: Kameratechnik, Schnitttechnik, Software ca,- 2000,-€

Finanzierung: Eigenfinanzierung und Sponsoring

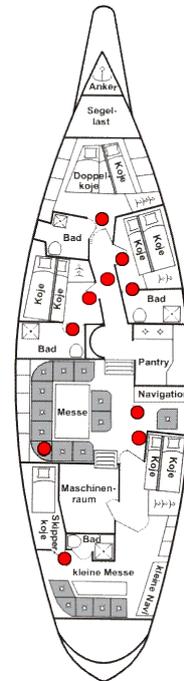
Wegepunkte des Schiffes: Kap Horn, Deception Island, Walbucht, verlassene Walfängerstation, Walfriedhof, Eiland mit Eselspinguinen, chilenische, argentinische, englische und ukrainische Forschungsstation, Gebirgsbesteigung, Gletscherbesichtigung, Paradisebay



Reiseroute: Santiago de Chile, Puntas Arenas Magellanstraße und Port Williams (Chile), über die Drakepassage, nord-westlicher Zipfel (Peninsula Land), zu den einzelnen Inseln vor der Antarktis und zurück

Schiff: - Santa Maria Australis (Eigner Wolff Kloss)

Schiffsdaten:	
Länge über Alles:	21,50 m
Breite über Alles:	5,50 m
Tiefgang:	2 m
Masthöhe ü. W.:	24 m
Verdrängung:	35 t
Segelfläche am Wind:	220 m ²
2 Deutz-4-Zyl.-Diesel:	2 x 75 kW



Impressum

Swenja Romers
17459 Zempin
Zu den Karlsbergen 14
Telefon 038377 37327
Mobil 0151 166 24 116
e-mail swenja.romers@t-online.de

Reise 1 2009 Kap Horn und Darwin Kordilleren

Artikel vom 30.11.2009

Segeln ums Ende der Welt

Usedomer Touristiker starten am 7. Dezember mit der Yacht „Santa Maria“ zu wagemutigem Törn um das Kap Horn. Abenteuerlustig, aber gut vorbereitet sehen die Ostsee-Segler der Fahrt um die Spitze Südamerikas entgegen.

Von B. SCHMIDTBAUER

Zempin (OZ) „Santa Maria“ hieß das Flaggschiff von Christoph Kolumbus. Mit der Dreimast-Karacke entdeckte der genuesische Seefahrer in spanischen Diensten 1492 die Neue Welt. Auf dem Schiff, knapp 24 Meter lang und acht Meter breit, drängten sich 39 Mann Besatzung.

„Santa Maria“ heißt auch die Segel-Yacht, mit der vier wagemutige Touristiker von der Insel Usedom ab 7. Dezember zwei Wochen lang um das Kap Horn schippern werden. Dazu stolzen noch ein Segler aus Nordrhein-Westfalen sowie zwei chilenische Besatzungsmitglieder. Jedoch: So ein Gedränge wie vor 517 Jahren wird es heute auf dem gut 15 Meter langen und etwa vier Meter breiten Schiff nicht geben.

Das ist Swenja Romers (49) aus Zempin sowieso egal. Sie segelt seit ihrer Jugend leidenschaftlich gerne. „Als mir Manfred Böhm vor einem Jahr am Telefon sagte, er habe noch eine Kojette nach Kap Horn frei, da reparierte ich gerade das Dach – ich fiel fast herunter“, erzählt sie. Törn-Chef Manfred Böhm (59), ebenfalls aus Zempin, segelte bereits auf vielen Meeren: Atlantik, Mittelmeer, Karibik und auch um das legendäre Kap. Davon kommt er nicht los. Die Gründe dafür liegen weit zurück. „Als ich zu tiefsten DDR-Zeiten als 18-Jähriger mit den ande-

ren Jungs an langen Winterabenden in der Kneipe saß, da kamen wir ins Schwärmen: einmal über den Kanal, einmal über den großen Teich segeln und einmal ums Kap Horn“, erzählt er.

Zum Jahreswechsel 2003/04 war es so weit. „Mir hat die Einmaligkeit der Landschaft begeistert, die unberührte Natur, die Gastfreundschaft der dort lebenden Menschen und natürlich die unbändige Kraft des Ozeans“, berichtet Böhm.

Er und seine Mitsiegler haben jetzt eine herrliche Fahrt um die Spitze von Südamerika vor sich, durch zum Teil für ausländische Yachten gesperrte Gebiete – etwa den Lebensraum der

Yamana-Indianer. Denn die „Santa Maria“ segelt unter chilenischer Flagge. Start- und Zielhafen ist Puerto Williams, die südlichste Stadt Chiles – und der Welt. Der Hafen liegt direkt an der Grenze zu Argentinien. Von dort aus dringen die Abenteuer an Gletschern vorbei bis in antarktische Gewässer vor.

Trotz aller Vorfreude: Kap Horn ist eine ziemlich ungemütliche Ecke. Dort gibt es starke Strömungen, Tiefdruckwirbel, Orkane und Dauerregen saft. Diese widrigen Verhältnisse fordern seit Jahrhunderten ihren Tribut von den Seeleuten. Schätzungen zufolge gingen dort mehr als 800 Schiffe unter, über 10 000 Menschen fanden auf dem

weltweit größten Schiffsfriedhof ihr nasses Grab.

Kein Argument für die Zempinerin Karin Baudisch-Martin (50), dort nicht zu segeln. Kein Wunder: Sie hat auf einem Schiff gelernt, hat die Meere befahren. Und sie wollte schon immer nach Feuerland. „Ich möchte nicht bis zur Rente warten, um dann mit dem Kreuzfahrtschiff dorthin zu fahren. Jetzt habe ich die Chance und die will ich nutzen“, meint Karin Baudisch-Martin.

Das sagt sich auch der Vierte im Bunde, Rainer Mußgang (55) aus Zinnowitz. Für den passionierten Ostseesegler ist die Region, in der Atlantik und Pazifik aufeinander treffen, seit langem ein Traumziel. Dass diese Gewässer eine Nummer größer sind als die heimatische Ostsee, kann den Seemann nicht erschüttern. Im Gegenteil: „Es ist wie ein Drang dorthin, das muss ein Segler einfach einmal in seinem Leben gemacht haben. Jetzt bin ich noch jung, also los“, erzählt Mußgang begeistert.



Abenteuer-Segler (v.l.) Manfred Böhm (59), Karin Baudisch-Martin (50), Rainer Mußgang (55) und Swenja Romers (49) an der Seekarte.

Foto: R. Edelstein



Die „Santa Maria“ auf Segeltörn in der Antarktis.

Foto: privat

Artikel vom 21.12.2009

Usedomer Segler auf Sturmfahrt um Kap Hoorn

Vier Weltenbummler von der Ostsee segeln seit zwei Wochen um Kap Hoorn. Trotz Sturm und hoher Wellen haben sie ihr Ziel erreicht. Vorgestern umrundeten sie das Kap.

Kap Hoorn (OZ) Für vier wagemunger Touristiker von der Insel Usedom hat sich der Traum vom Kap-Hoorn-Törn erfüllt: Swenja Romers (49), Karin Baudisch-Martin (50), Manfred Böhm (59) und Rainer Mußgang (55) sind um die Spitze Südamerikas gesegelt. Swenja Romers hat Logbuch geführt:

Es regnet in Strömen. Wir durchsegeln das Insel-Archipel von Kap Hoorn, fahren hinaus auf den Pazifischen Ozean. Der Wind weht jetzt von Süd-West mit Stärke 9, in

Spitzen bis 11. Die Wellen werden länger und höher. Noch begleiten Delfine unseren australischen Schoner „Philos“. Haus hohe Wellen schieben sich auf uns zu. Wir drehen in Richtung Süd-Süd-Ost ab. Das Schiff schlingert furchterlich. Es stürzt nach jedem Wellenberg in die Tiefe, die Gischt spritzt vom Bug bis zum Heck. Wir müssen uns jedes Mal wegdrücken, um wenigstens die Augen wasserfrei zu halten. Nun bersten auf den Wellenkämmen auch noch Kreuzseen, die das Schiff überfluten.

Dann taucht „Die Hoorn“ im Nebel auf, wie ein Brotlaib liegt sie vor uns. Es ist widerlich, kalt, nass und der Sturm tobt – eben Kap-Hoorn-Wetter. In unserem Ölzeug sind wir geschützt. Das Südliche Hoorn ist nun gut zu sehen, seine Bergspitze aber liegt in den Wolken. Wir umrunden die Felsen Ro-

binson und Bascunan. Dann ist es soweit: Wir haben das legendäre „Cabo de Hornos“ (Kap Hoorn) erreicht. Jubelschreie halten sich angesichts des Wetters jedoch in

Grenzen. Einige Crewmitglieder kämpfen etwas mit der Seekrankheit. Wir hoffen, dass wir nach der Umrundung der östlichen Spitze in ruhigere Fahrwasser geraten.

Wir wollen auf der Insel „Hoorn“ anlanden, um den begehrten Stempel in den Pass zu bekommen. Aber weit gefehlt. Im „Paso Mar del Sur“ frischt der Wind weiter auf. Die Achterbahnfahrt vor dem Süd-West geht richtig los. An ein Anlegen auf der Insel ist nicht zu denken. Bei Kreuzseen bis zu drei Meter Höhe kann das Beiboot nicht ausgebracht werden. Heute ist vor Kap Hoorn neben uns nur noch der polnische Segler „Selma“ unterwegs. Alle anderen Skipper haben es nicht gewagt.

Auch wir haben jetzt genug, fahren auf der Wellen-Achterbahn zurück. Nach 14 Stunden und 73 Seemeilen erreichen wir über die Bahia Nassau die Insel Lennox. Endlich: Der Sturm mit Magensausen liegt hinter uns. Nun erwarten uns friedliche Momente: die Fjorde mit kaldbenden Gletschern.



Die Kap-Hoorn-Crew, vier Segler von Usedom und ein weiterer aus Nordrhein-Westfalen, mit einem Besatzungsmitglied des Schoners „Philos“.

Foto: Romers

Artikel vom 05.01.2010

Usedomer Segler erreichten äußersten Zipfel von Südamerika – Impressionen



Seeelefanten genießen den Ausblick auf die Anden und das argentinische Ushuaia, mit Puerto Williams (Chile) die südlichste Stadt des Erdballs.



Die Usedomer Segler und ihre Mitstreiter haben es geschafft und Kap Hoorn umsegelt. Stolz zeigen sie ein großes Gletscherstück, das sie „als Eise für den Whiskey“ an Land zogen.



Beindruckende Aussicht: Der französische Gletscher. Darüber: Die Crew nimmt Kurs auf den Garibaldi, wo sie starker Wind empfing.

Traum vom Kap-Hoorn-Törn erfüllt

Kap Hoorn (OZ) Für vier Touristiker von der Insel Usedom hat sich der Traum vom Kap-Hoorn-Törn erfüllt: Swenja Romers (49), Karin Baudisch-Martin (50), Manfred Böhm (59) und Rainer Mußgang (55) sind um die Spitze Südamerikas gesegelt. Auf der letzten Etappe sahen sie gewaltige Gletscher. Swenja Romers hat Logbuch geführt:

Uns empfangen Starkregen und Windstärke 12 im Fjord Garibaldi, in den Spitzen bis zu 125 Kilometer pro Stunde. Wir waren nach einer schwierigen Anfahrt von Kap Hoorn aus mühsam den Beaglekanal entlang, dann dem nördlichen Arm gefolgt und endlich nach vier Tagen und 180 Seemeilen im Fjord angekommen. Dem engen Zeitplan folgend, mussten wir lange Tagestörns in Kauf nehmen. Das Wetter wechselte ständig, eben peitschte der Regen noch ins Gesicht, dann strahlte die Sonne plötzlich und umgekehrt. Wir hatten Glück, denn auf der Avenida de los glaciales (Straße der Gletscher) klarte es auf und wir konnten die Reihe der Gletscher mit Namen Holland, Italien, Deutschland und

Frankreich bewundern. Leider hatte uns die chilenische Regierung den Gletscherfjord Pia verweigert, sie oberservierte uns auch ständig entweder mit Hubschraubern oder mit Schnellbooten, so mussten wir auf den Gletscher Garibaldi ausweichen, das bedeutete 30 Seemeilen Weg mehr.

Abends kamen wir an, wir umfuhren eine kleine Insel im Fjord und konnten schon mal Garibaldi von weitem sehen. Wir ankerten im Süden auf der Leeseite zum Gletscher und bestiegen die kleine Insel. Sie war mit Moosen bedeckt und mit kleinen Bäumen. Wir konnten vom Gipfel den Gletscher sehen. Am Morgen sollte es bis zu seinen Füßen gehen. Aber daraus wurde nichts. Am nächsten Morgen hatte der Wind auf Nord gedreht und fetzte den Gletscher hinab. Er frischte so stark auf, dass wir Geschwindigkeiten bis zu 125 km/h messen konnten. Das Wasser an den Hängen, das normalerweise im freien Fall in den Fjord hinabfiel wurde von dem Sturm erfasst und preschte nach oben, wo der Wind es zerstäubte. Wir hatten Mühe, auf der Leeseite der schützenden

Insel einen Platz zu finden, wo der Anker auch hielt.

An ein Verhohlen und dem Anbringen einer Sicherungsleine an Land war den ganzen Tag über nicht mehr zu denken. Am nächsten Morgen hatte der Sturm ein wenig nachgelassen, dafür regnete es kräftig. Wir wagten es erneut und schafften es in den Windschatten des Gletschers. Nun begann für den Kapitän ein Balanceakt. Er musste das Schiff im Windschatten halten, gleichzeitig durfte er aber auch nicht zu nah an den Gletscher kommen. Es war gefährlich. Erst zwei Monate zuvor hatte sich ein französischer Segler zu dicht herangewagt und war von einem Eisfelsen erschlagen worden. Wir wurden belohnt für unsere Mühen. In den zwei Stunden vor dem Gletscher sahen wir, wie er 10 bis 12 Mal richtig große Stücke verlor. Dann mussten wir die Heimreise antreten, es waren noch 122 Seemeilen bis Ushuaia. Wir übernachteten noch in einer traumhaften Bucht mit der kleinen Estancia (Bauerngehöft) Yendegia und kehrten glücklich in unsere Heimat zurück.

Reise 2010 Atlantik- und Äquatorquerung

Artikel 29.11.2010

Usedomer segeln quer übern Atlantik nach Brasilien

Auf ihrem 15-tägigen Törn trainieren eine Frau und zwei Männer aus Zempin und Zinnowitz für eine Expedition in die Antarktis.

Von Bernhard Schmidtbauer

Zempin – Drei wagemutige Segler von der Insel Usedom brechen heute zu einem Abenteuer auf. Von Mindelo auf Sao Vicente (Kap Verde) aus stechen sie in See: Swenja Romers (50), Manfred Böhm (60) und Reiner Mußgang (56). Kap Verde ist ein kleiner Inselstaat, 460 Kilometer vor der Westküste Afrikas gelegen. Die Usedomer überqueren mit dem Segelschiff „Polarwind“ den Atlantischen Ozean. Ihr Ziel ist Recife an der Ostküste Brasiliens. Crewmitglied Karin Baudisch-Martin (51) muss leider zu Hause bleiben, sie wurde krank.

Der Zwölf-Tages-Törn ist für die drei Segler nicht die erste Herausforderung. Vor einem Jahr hatten sie und Karin Baudisch-Martin erfolgreich Kap Hoorn an Südamerikas Südspitze umrundet. In den Darwin-Kordillieren sahen die Usedomer die Gletscher kalben.

Heute liegen 1650 Seemeilen (3056 Kilometer) vor ihnen. Erst am 12. Dezember erreichen sie wieder festes Land: Die brasilianische Inselgruppe Fernando de Noronha. Von dort sind es noch etwa 350 Kilometer bis zum Festland.

„Auf unserer Reise werden wir drei Aufgaben zu meistern haben“, erklärt Swenja Romers aus Zempin. So erfüllt sich Törnleiter Manfred Böhm, ebenfalls aus Zempin, einen Jugendtraum: „Ich wollte schon immer übern großen Teich segeln“, sagt er. Früher haben er und seine Freunde als Jungen sich dies oft vorgeschwärmt. Und: Alle Törnteilnehmer werden den Äquator erstmals per Schiff passieren.

Wichtigstes Ziel der Reise jedoch ist das Kennenlernen des Schiffs. Gemeinsam mit dem Eigner Osvaldo E. Escobar aus Chile bereiten sich die Usedomer auf eine Expedition nach „Terra Australis“ vor, gemeint ist die Antarktis. „Die fantastische Segelreise wird Anfang 2012 unser nächstes Ziel sein“, berichtet Reiner Mußgang aus Zinnowitz.

Die Familie Escobar – Osvaldo, seine Frau Karin und der kleine Ma-

trose Theo Enrice (2) – siedelt von Deutschland nach Südamerika über. Die drei überführen mit Hilfe der Usedomer das stählerne Segelschiff „Polarwind“ mit 16,5 Metern Länge und 4,5 Metern Breite von Griechenland nach Südhöle. Von dort aus wird es künftig zu Fahrten in die Antarktis starten. Bis zu ihrem Zielhafen Puerto Williams auf der Insel Navarino (Chile) umsegeln die Escobars die halbe Welt.

Nach der Äquator-Querung laufen die Segler die brasilianische Inselgruppe Fernando de Noronha an. Drei Tage später wollen sie die Millionenstadt Recife im Nordosten Brasiliens erreichen. Am 19. Dezember ist ihr Rückflug nach Deutschland geplant. „Wenn Neptun und Rasmus unser Schiff sicher begleiten, dann werden wir Weihnachten bei unseren Familien verbringen“, hofft Swenja Romers.



Vor ihrem Atlantik-Törn war die Usedomer Segel-Crew noch einmal auf dem heimischen Bodden unterwegs: Reiner Mußgang (v. l.), Karin Baudisch-Martin, Manfred Böhm und Swenja Romers. Foto: Lars Petersen



Artikel 23.12.2010

Usedomer feierten Äquatortaufe mitten auf dem Atlantik

Usedomer Segler erreichten mit der „Polarwind“ nach 14 Tagen die brasilianische Küste.

Zempin – „Wir sind wieder alle gesund in der Heimat gelandet“, sagt Swenja Romers heilfroh. Sie und ihre beiden Mitssegler Manfred Böhm und Reiner Mußgang von der Insel Usedom können sich jetzt stolz Atlantik-Bezwiner nennen. Mit dem 16 Meter langen Segelschiff „Polarwind“ haben sie ihren Törn von 1659 Seemeilen (3072 Kilometer) in 14 Tagen und vier Stunden geschafft. Starthafen war Mindelo auf der zu den Kap Verden gehörenden Insel Sao Vicente, Ziel die brasilianische Millionenstadt Recife.

Die drei Usedomer halfen der Eignerfamilie Escobar – Osvaldo, Jutta und der zweijährige Theo En-

rico – die „Polarwind“ nach Chile zu bringen. Nur einen Tag musste die Crew „motoren“, ansonsten segelte sie bis zu 120 Seemeilen (222 Kilometer) am Tag. Den Äquator querten die Segler am 11. Dezember um 19.20 Uhr. Die ersehnte Position: Nord 0 Grad, 00 Minuten, 000 Sekunden und West 29 Grad, 57 Minuten, 958 Sekunden. „Es war wie Silvester, wir zählten die letzten Sekunden herunter“, sagt Swenja Romers. Dann gab es einen Schluck aus der Rumflasche. Weiter viel Glück für die Fahrt, wünschte sich die Crew. Das Schicksal hatte es bereits eine Nacht zuvor gut gemeint. Da wurde der Wind zum

Sturm. Das Schiff krängte nicht nur zur Seite, sondern auch über den Bug, tauchte immer wieder in die Wellenberge. Eine Böe erfasste das Schiff, es legte sich in den Wind, berichtet Swenja Romers. „Ich versuchte, gegen zu steuern, aber das Ruder fasste nicht, der Wind drückte, ich drehte das Ruder bis zum Anschlag, aber es griff nicht“, erzählt sie. 20 Minuten später hatte sich der Sturm verzogen. Warum das Ruder nicht reagierte, zeigte sich am Tag darauf: Die Anlage war defekt. Zum Glück konnte die „Polarwind“ ihre Reise fortsetzen.

● Ausführlicher Bericht unter: www.ostsee-zeitung.de



Äquatortaufe auf der „Polarwind“ (v. l.): Manfred Böhm, Jutta Escobar, Walter, Oswaldo Escobar, Swenja Romers, Reiner Mußgang. Foto privat